

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 16

Artikel: Die Gründung der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

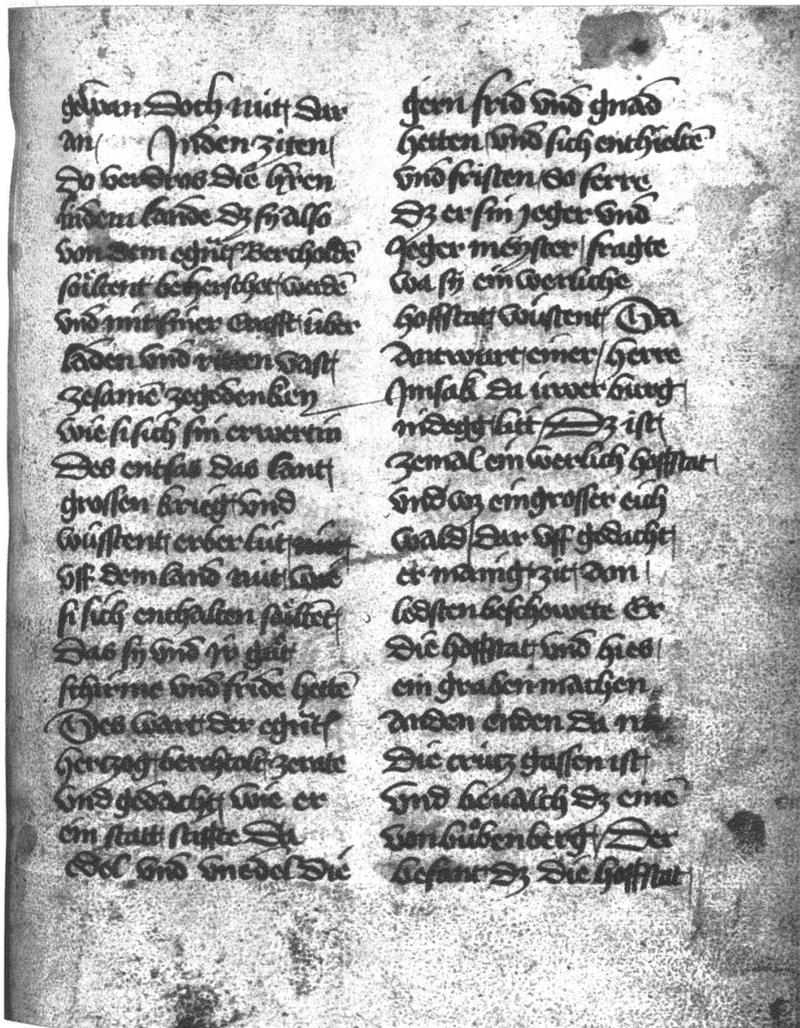
Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gründung der Stadt Bern

nach dem Wortlaut der
Berner Stadtechronik

Das Bild von der Stadtgründung in der dreibändigen, amtlichen Stadtechronik, die im Jahre 1484 von Diebold Schilling dem Rat von Bern überreicht wurde. Links Herzog Berchtold von Zähringen mit seinem Gefolge und seinem Schildknappen, rechts der Ritter von Bubenberg mit seinen Leuten. In der Mitte zwischen ihnen ein Steinmetz. Im Hintergrund die Bauleute, welche am Bau der Ringmauer beschäftigt sind. Das Thor soll wohl den Zeitglockenturm darstellen. Die Kleidertrachten sind natürlich diejenigen des spätern 15. Jahrhunderts; aus der Gründungszeit selbst besitzen wir keine Bilder.



Eine Seite aus einer der ältesten Niederschriften der Berner Stadtechronik des Berner Chronisten Conrad Justinger. Die Erzählung von der Stadtgründung beginnt auf der zweitobersten Zeile und lautet:

„In den ziten do verdroß die herren in dem lande, dass sy also von dem egenanten Berchtolden söltent beherschet werden und mit siner crafft überladen, und ritten vast zesamca, zegedenken, wie si sich sin erwertin. Das entsatz (davon befürchtete) das lant grosser krieg, und wüsstent erber lüt uff dem land nüt, wie si sich enthalten söltent, das sy und jr gut schirme und friden hetten. Des wart der egenante Hertzog berchtolt zerate und gedacht, wie er ein statt stifte, da edel und unedel, die gern frid und gnad hetten und sich enthielten und fristen. So ferre dass er sin jeger und jegermeyster fragte, wa sy ein werliche hoffstatt wüsent. Da antwurt einer: Herre, im sak, da üwer burg nidegg litt, das ist zermal ein werlich hoffstatt. Und was ein grosser eichwald. Daruff gedacht er manig zit. Am ledsten beschouwete er die hoffstatt, und hies ein graben machen an den enden da nu die crützgassen ist, und bevalch das einem von bubenberg. Der befant, dass die hoffstatt . . .“ (Fortsetzung auf der drittnächsten Bildseite).



In den selben uren verdrov die Herren im Lande
das si von dem genanten Herzog berichten also
soltu begerstet vnd mit suer craft uber allen
werden vnd gedachten wie si sich sinen erwarre
Des entsaffent seom lüt vff dem Lande vnd wisten
mit wo si sich entsalten solten damit si sich vnd
siden mochten haben So veru das der egenante
Herzog gedachte wo er ein Stadt mochte bawen
do am vnd vns die gornu siden vnd quod heur
sich mochten entsalten Darvub er sin Toizer

Der Bau der Stadt Bern. Darstellung der Stadtgründung in der alten Berner Stadtchronik, die der Chronist Diebold Schilling für den alt Schultheissen Rudolf von Erlach im Jahre 1485 schrieb und wahrscheinlich auch selbst mit den 340 saubern Bildern schmückte. — Rechts im Vordergrund sieht man den Herzog von Zähringen mit seinem Gefolge im Gespräch mit dem Ritter von Bubenberg, dem er den Auftrag zum Bau der Stadt erteilt hatte. Im Hintergrund die Burg Nydegg, die bereits vor der Stadtgründung (an der Stelle der heutigen Nideck-Kirche) gestanden haben soll. Links im Hintergrund der Eichwald, der von Holzfallern geschlagen wird, und aus dessen Holz die ersten Häuser der Stadt gebaut worden sein sollen. Daher kommt das Sprichwort, so berichtet uns der Chronist in seiner Erzählung: „Holz lass dich hauen gern, die Stadt soll heissen Bern“. Die emsige Geschäftigkeit der Werkleute und die ausdrucksvollen Gebärden der sprechenden Personen verstand der Illustrator der Chronik in einer für jene Zeit meisterhaften Weise darzustellen.



Do nu der heer vernam das die huff
 stant so wit in geuangen wi do wart
 er gant erirret Do sprach der von
 Bubenberg Gnädiger heer lassent iweeren zoen
 ewers gortes willen vallen dann was ich yetan
 gan ich umb eren und des besten willen fürigen
 men wann ich tenwen es solle noch alles was se
 kusset werden were aber das nit vubehupt und
 vunerfangen esse das mit ich geyen In minem
 tosten schupen damit heb der heer sinen zoen valle

Der Herzog habe dem Ritter Bubenberg befohlen, die Stadt nicht weiter als bis oben an den Stalden oder bis zur Kreuzgasse zu bauen. Nun habe dieser aber sein Gebot übertreten und sie bis zum Zeitglocken hinaufgeführt und hier mit Thor, Mauern und Graben abgeschlossen. Er hatte sie also zwei- oder viermal grösser gebaut als der Herzog ursprünglich geplant hatte. Deshalb macht der Herzog ihm nun Vorwürfe. Der Ritter beschwichtigte ihn mit den Worten: „Gnädiger Herr, lasset euern Zorn fahren, wenn ich sie zu gross gebaut habe, dann habe ich das in bester Absicht getan, denn ich glaube, es wird alles wohl behauset werden. Sollte aber etwas ungebaut bleiben, dann werde ich es auf meine eigenen Kosten bebauen!“ Diesen Bericht der Chronik schildert das obenstehende Bild. — Rechts Herzog Berchtold mit seinem Gefolge, erkenntlich am Wappenschild mit dem Löwen, rechts der Ritter von Bubenberg, dessen Schildknappe das Bubenbergwappen mit dem Stern trägt. Man beachte den sprechenden Ausdruck der Hände der einzelnen Personen!

Das älteste Stadtbild von Bern

in der Berner Stadtechronik

Das älteste Bild der Stadt Bern. Initiale I aus der Bernerchronik von 1485. Links im Vordergrund das Zähringer-Wappen mit dem traditionellen goldenen Löwen im roten Feld, rechts das Berner Wappen, darüber der Reichsschild mit der Kaiserkrone als Kennzeichen der freien Reichsstadt. Das Stadtbild ist stark vereinfacht, zweifellos bloss aus dem Gedächtnis und nicht nach der Natur gezeichnet. Klar wiedergegeben ist die Lage der Stadt auf der aare-umflossenen Halbinsel. In der Aare selbst erkennt man die Schwelle und zwei Holzflöße. Die Unterthorbrücke ist verdeckt durch die Säule und durch das Haus des niedern Spitals (Klösterli). Deutlich erkennt man die Leutkirche, an deren Stelle später das Münster erbaut wurde, ferner den Zeitglocken- und den Käfigturm sowie die Stadtmauer beim Gerbergraben. Ob mit dem Turm links im Vordergrund der Thorturm der Unterthorbrücke gemeint ist oder ein anderes wehrhaftes Gebäude beim Klösterli, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Die Stadtrechnungen unterscheiden ein „wighus (Wehrturm) ze de nidern brügge“ und ein „wighus ze den siechen“ (d.h. beim Klösterli).



Cronica de Berno

Anno dñi .m. c. lxxxi. fundata est Bna ciuitas a duce Bertholdo zeringie .vii. vltus. Anno millesimo .c. o. i. pmo nonagesimo. Berna fundata dux Berchtold recitatur. Anno dñi .m. c. xvij. obiit Berchtold zeringie .vii. vltus. recitatur bernam .xx. vij. mens. Anno dñi .m. c. xxx. fundata est hofstata...

Die lateinische Eintragung in der sog. Cronica de Berno — es ist die älteste, die uns Kunde vom Jahr der Gründung der Stadt Bern gibt, lautet: „Im Jahre des Herrn 1191 wurde die

Werlich was und der
hals enger was da der
zit glöge tuen statt
als der gerwer grab
und der steinenbrugg
grab zesam stießen
und ein smaler hals
da zwüschen ingieng
da begreift man die
statt und machtent da
ein ringmure und
wand nu vil gewildes
indem indem selben
wald luff da wart
er zerate mit sinen
vetten. Also wilte die statt
nehmen nach dem ersten
gebirge und aber so
indem wald gebungen
wurde. Also wart
des ersten ein Ber
gebungen do wart

er die statt Bern und
zuchen vil erberer lüten
uff dem land von edlen
und gemeine volch in die
statt und gab inen vil
fryheiten und ein wage
nemlich ein swartzen
beren in einem walden
selbe wie daz der selbe
schilt sider har verendert
sige. Also wart hie nach
indem buch geseit
daz nam die statt Berne
zu an lüt (und) an gut von tag
tag. Die stiftung der statt
Berne beschach in dem
jare do man zalte den
gottes geburt. Einlif
hundert nüntzig und
ein jar im meyen
und wardent die eise

Stadt Bern von Herzog Berchtold von Zähringen gegründet. Daher der Vers: Im Jahre tausend einhundert und einundneunzig, wird erzählt, sei Bern von Herzog Berchtold gegründet worden.“ Die folgende Eintragung lautet: „Im Jahre des Herrn 1218 starb Berchtold von Zähringen. Zu seinen Lebzeiten regierte er 27 Jahre über Bern“. — Die Cronica de Berno ist nicht eine eigentliche Chronik, wie diejenigen der Chronisten Justinger, Schilling und Anshelm. Sie enthält vielmehr nur einige kurze, zusammenhanglose lateinische Eintragungen, zum Teil auf den letzten Blättern, zum Teil als Randbemerkungen im Jahrzeitenbuch (dem Verzeichnis der Gedenktage und der Seelenmessen) der alten Münsterkirche. Dieses Jahrzeitenbuch wurde im Jahre 1325 angelegt, enthält aber die Abschrift eines älteren solchen Buches.

(Forts. des Chroniktextes von der vordern Bildseite: „Der befant, das die hoffstatt) werlich was, und der hals enger was, da der zitglögen-turm statt, als der gerwer grab und der steinenbrugg grab zesam stießen und ein smaler hals dazwischen ingieng. Da begreift man die statt, und machtent da ein ringmure. Und wand nu vil gewildes indemselben wald luff, da wart er zerate mit sinen retten, er wölte die statt nennen nach dem ersten gewilde und tier, so in dem walde gevangen wurde. Also wart des ersten ein Ber gevangen. Do nampte er die statt Bern. Und zuchen viel erberer lüten uff dem land von edlen und gemeinem volch in die statt. Und gab inen vil fryheiten und ein wappen, nemlich ein swartzen beren in einem wissen velde. Wie aber derselbe schilt sider har verendert sige, das wirt hie nach in diesem buch geseit. Also nam die statt berne zu an lüt (und) an gut von tag ze tag.

Die stiftung der statt Berne beschach in dem jare, do man zalte von gottes geburt Einlif hundert nüntzig und ein jar im meyen. Und wurdent die ersten hüser gebuwen mit dem holz, das uff der hoffstatt stand, und ward da ein sprüchwort: holz lass dich houwen gern, die statt muss heissen Bern . . .“